

Keine Krankheit, die nicht geheilt werden kann.

Der Pupp doktor nimmt sich aller Patienten an.
Abgebrochene Finger, erlahmte Gliedergummizüge
oder eingedrückte Augen sind kein Problem.

Kein Fall ist hoffnungslos.

Kranke Spielgefährten können in der Puppenwerkstatt
behandelt werden. Zugleich besteht die Möglichkeit,
eigene Puppen kostenlos nach Wert und Alter schät-
zen zu lassen.

Der Pupp doktor kommt:

November: 06.11.2011

Dezember: 04.12.2011

Januar: 15.01.2012

immer nachmittags



Stadtmuseum im Hermansbau
Zangmeisterstr. 8
(Eingang Hermansgasse)
87700 Memmingen
Tel + Fax (08331) 850-134
e-mail: stadtmuseum@memmingen.de



Öffnungszeiten:
Di - So/Feiertag 10 - 13 und 14 - 17 Uhr
Schließtage 24./25./26. und 31.12.2011
sowie 01.01.2012

Eintrittspreise:

Erwachsene	3,30 €
Ermäßigung (Rentner, Studenten, Schwerbehinderte)	2,20 €
Jugendliche (13 - 18 Jahre)	2,00 €
Familienkarte (Kinder bis 18 Jahre frei)	5,50 €



„Schön und liebenswert“

Puppen aus zwei Jahrhunderten
aus der Sammlung Gerda Ott



Stadtmuseum Memmingen
01.11.2011 - 12.02.2012

Mit der Puppe in Form einer kleinen Tonfigur spielten die Kinder bereits in vorgeschichtlicher Zeit. Trotz allem technischen Wandel und immer perfekterer Herstellungsweise hat sie ihre ursprüngliche Funktion bis heute nicht verloren.

Oft begleitet sie den Menschen vom Tag der Geburt bis an sein Lebensende, und manchmal ist sie auch Gefährtin mehrerer Generationen. Von alten Puppen geht daher ein besonderer Zauber aus.

Schon lange werden sie nicht mehr nur als Kinderspielzeug gesehen, sondern auch als Sammlerobjekte mit steigendem Wert.

Aus ihrem reichen Fundus wählte die Sammlerin Gerda Ott Puppenraritäten aus und erzählt damit die Geschichte deutscher Puppen seit der Zeit des Biedermeier, um 1830, bis etwa 1950.

Mehr als 150 Puppen werden mit Puppenmöbeln und zahlreichen reizvollen Accessoires präsentiert. Die Namen bekannter Hersteller tauchen dabei auf, wie Simon & Halbig, Kämmer & Reinhardt, J. D. Kestner oder Käthe Kruse.

Seltene Charakterpuppen mit Porzellankopf, Zelluloidpuppen oder Künstlerpuppen, wie z. B. von Marion von Kaulitz, lassen nicht nur Sammlerherzen höher schlagen.

Puppen spiegeln immer auch den Stand der handwerklich-industriellen Fertigung und die Verwendung bestimmter Materialien wider. Porzellan, Pappmaché, Leder und Textilien werden ab Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend von Zelluloid und ab etwa 1960 von Kunststoffen abgelöst. Ausführung, Ausstattung und Erhaltungszustand der Puppen zeigen, ob sie tatsächlich zum Spielen oder nur zur Präsentation in der guten Stube dienten.

Begleitprogramm

Führungen durch die Ausstellung

November: 20.11.2011

Dezember: 11.12.2011

Januar: 29.01.2012

Februar: 12.02.2012

jeweils 15 Uhr

